

LH Pröll und Bundesministerin Bures zum Bau der S 8

Umweltverträglichkeitsprüfung wurde eingereicht



Foto: NLK Kaufmann

Am 19. Juli 2011 wurde die Umweltverträglichkeitsprüfung für die S 8 - Marchfeld-schnellstraße eingereicht. Der Baubeginn ist für das Jahr 2014 geplant. Das gaben Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und Bundesministerin Doris Bures im Rahmen einer Pressekonferenz im St. Pöltner Landhaus bekannt.

Der Bau der S 8 solle in zwei Abschnitten erfolgen, informierte Landeshauptmann Pröll.

Der erste Abschnitt von der S 1 bis Gänserndorf umfasse eine Länge von 14 Kilometern und Kosten von 310 Millionen Euro, der zweite Abschnitt ist rund 20 Kilometer lang und reicht von Gänserndorf bis zur Staatsgrenze. Nach der Einreichung der Umweltverträglichkeitsprüfung seien für das Jahr 2012 die Grundeinlösungen, im Jahr 2013 die archäologischen Grabungen und im Jahr 2014 der Baubeginn vorgesehen, skizzierte Pröll den Fahrplan.

Durch die S 8 erwarte man sich eine bessere Anbindung des gesamten Marchfeldes mit Effekten auf die Pendlerinnen und Pendler, die wirtschaftliche Entwicklung sowie die Gemeinden im Marchfeld, so der Landeshauptmann. Derzeit sei ein überdurchschnittlich hoher Durchzugsverkehr zu verzeichnen, berichtete Pröll von derzeit 25.000 Fahrzeugen pro Tag in Deutsch-Wagram und rund 3.000 Lastkraftwagen pro Tag in Raasdorf. „Mit der S 8 können wir rund 60 Prozent des

derzeitigen Verkehrs aus den Gemeinden beseitigen“, so der Landeshauptmann, der auch betonte: „Die S 8 ist einer der neuralgischen Verkehrspunkte in der gesamten Ostregion.“

Die S 1 und die S 8 seien „höchst-priorisierte Projekte“, betonte Verkehrsministerin Doris Bures. Mit der Verkehrsfreigabe der S 8 im Jahr 2016 erreiche man vor allem „mehr Lebensqualität in den Gemeinden“, so die Bundesministerin. Der weitere Ausbau der S 8 solle „in enger Abstimmung mit der Slowakei“ erfolgen, sagte sie weiters. Bures zu den Investitionen im Bundesland Niederösterreich: „Insgesamt investieren wir in Niederösterreich bis zum Jahr 2016 rund 3 Milliarden Euro in die Schiene und rund 1,2 Milliarden Euro in die Straße.“